

immer mehr ein, und die Region des Anieholzes oder der Zwergkiefer beginnt. Diese Kiefernart, welche kaum 3 Fuß hoch wird, ist ein treues Abbild der kümmerlichen Natur, welche in der Höhe die Felsen umkleidet.

Das Getreide gedeiht bis in die Höhe von 3300 Fuß, doch reift der Roggen über 1500 F. hinaus nicht in allen Jahren. In den höheren Gegenden baut man nur Sommerkorn, weil die Bestellung der Wintersaat wegen des zeitigen Schneefalles unmöglich wird. Der Hafer gedeiht bis zu 2700 Fuß. In der Höhe von über 4000 Fuß beginnen schon die kahlen und nackten Flächen, abwechselnd mit Wiesen, die nur noch verkümmertes Gras und einige Kräuter hervorbringen.

Unter den Pflanzen, von denen viele zu medicinischen Zwecken gesammelt werden, sind besonders Eisenhut (*Aconitum*), Engelwurz, Enzian, Bergwohlverleih (*Arnica*), isländisches Moos zu nennen. Außerdem wachsen an den Hängen Gras und fette Futterkräuter.

Das Thierreich bietet nicht viel Eigenthümliches; Bären und Wölfe kommen nicht mehr vor, dagegen sind Rehe, Hirsche, Auer- und Birkhühner noch vereinzelt anzutreffen. Von Fischen ist nur die schöne, zartschmeckende, rothpunktirte Steinforelle beachtenswerth, die sich nicht nur in den Wässern des Abhanges und der Thäler, sondern auch in dem kleinen Teiche des Gebirges findet, wogegen der große Teich ganz fischleer ist.

Die mineralische Ausbeute des Gebirges ist sehr gering. Quarz für die Glashütten, Feldspath für die Porzellanfabrik, Eisenstein, Kupfer- und Schwefelkies, Arsenik sind die Mineralien, welche hier gewonnen werden, obwohl sich an verschiedenen Stellen noch andere Gesteine und Erze vorfinden.

Die Bewohner des Riesengebirges, deren Anzahl wohl an 70,000 beträgt, sind ihrer Abstammung nach Deutsche, auf der böhmischen Seite leben auch noch einige Slaven.